

Preisliste... 1910



Die inhaltliche... 1910

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 263 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 9. November. Anzeigblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1910.

Unsere Zeitung bestellen!

Deutschland und die Randstaaten im Südosten.

Die allen wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands sind durch den Weltkrieg zerstört. Was uns noch blieb, ist durch den auf Daß und Wortbruch aufgebauten Vertrag von Versailles vernichtet.

Schon vor dem Friedensschluss, schon im Dezember 1918, wurden von Prag aus Fäden der wirtschaftlichen Verständigung geknüpft. Es kam zu vorläufigen handelspolitischen Abmachungen, die stillschweigend die Unterlage für den Gütertausch bildeten.

gegenseitigen Seuchenschutz, aber gegenseitige Rechte in Zivil- und Strafsachen, sowie in Steuerfragen, über den Ausschluß der Doppelbesteuerung, sowie über die sozialen Versicherungen, ferner über die Behandlung der Durchfuhr von Monopolgegenständen.

Besonders einschneidend sind die finanziellen Abmachungen. Die Tschechoslowakei war durch Artikel 297 des Friedensvertrags berechtigt, den Besitz und das Vermögen deutscher Reichsangehöriger zu verkaufen unter der Voraussetzung, daß der Erlös den deutschen Berechtigten zugeführt werden mußte.

Diese Wirtschaftsabkommen können dazu beitragen, manche Bestimmungen zu beseitigen. Mit Deutsch-Österreich und mit Ungarn werden zu gleicher Zeit die Beziehungen, die durch den traurigen Ausgang des Kriegs gelockert waren, auf wirtschaftlichem Gebiet wieder enger gefaltet.

Die Möglichkeit des deutschen Siegs.

Der ehemalige Chef des französischen Generalstabs General Buat hat seinen im Verlag von Payot u. Co. in Lausanne eine Abhandlung über den Weltkrieg erscheinenden Aufsatz "Einleitung zu den Kriegserinnerungen Ludendorffs" beigesteuert.

unserer Front hätten unternommen können, so kann niemand sagen, was da geschehen wäre. — Schon im April 1918 waren von den 60 Divisionen des englischen Heers 58 in die Schlacht eingeleitet worden und einige davon mehrere Male: das bedeutet so viel, daß das englische Heer nicht in der Lage war, einen neuen Stoß auszuhalten.

Der Streik in Berlin.

Berlin, 8. Nov. Die Gewerkschaften und andere Organisationen lehnen die Verantwortung für den politischen Streik der Arbeiter der städtischen Betriebe Groß-Berlins ab.

Das Schiedsgericht hatte den Arbeitern eine stündliche Lohnerhöhung von 50 Pfennig zugesprochen, was für die Stadt eine jährliche Mehrausgabe von 54 Millionen bedingte.

Die Technische Nothilfe ist auf Veranlassung der Regierung von der Stadtverwaltung zu Hilfe gebeten worden, allerdings viel zu spät; viele Kessel waren schon erkaltet.

Berlin, 8. Nov. Der Magistrat der Stadt Berlin hat auf eine Anordnung des Polizeipräsidenten sämtliche Angestellten der Elektrizitätswerke angefordert, ihren Dienst weiter zu versehen und ihnen Schutz gegen Masseregulungen oder irgendwelche wirtschaftliche Nachteile zugesichert.

Der Minister des Innern, Severing, hat gegenüber einem Vertreter des "B. J." u. a. geäußert: Die Regierung zieht aus den Berliner Vorgängen (Elektrizitätsstreik) die Lehre, daß sie Maßnahmen ergreifen wird, die geeignet sein werden, Anstößen des wirtschaftlichen Lebens der Stadt, in denen doch hauptsächlich die städtische Arbeiterschaft sitzt, vor der Gewalttat und der Willkür ungesetzlicher Gruppen zu schützen.



Neues vom Tage.

Die Revolutionsfeier.

München, 8. Nov. Gestern vormittag versammelten sich etwa 8-10.000 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Arena der Ausstellung. Abgeordneter Rothhaupter (Mehrheit: soz.) sprach über die Errungenschaften aus den Revolutionsjahren. Nach der Feier zogen die Arbeiter ruhig in kleinen Gruppen in ihre Bezirke zurück. Es kam nirgends zu Zusammenstößen. Die Betriebsräte veranstalteten im Gewerkschaftshaus eine kleine Feier, bei der eine Eisener-Tafel enthielt wurde. Die von den Unabhängigen und Kommunisten veranstalteten Versammlungen waren schwach besucht.

Die Wiederherstellungsfrage.

Paris, 8. Nov. In einer der französischen Regierung übergebenen Note wird bezüglich der Wiederherstellungsfrage zugestanden: 1. Zusammenkunft der Sachverständigen in Brüssel, 2. Zusammenkunft der Finanzminister in Genf, 3. Zusammenkunft der Ministerpräsidenten für die endgültige Maßnahme. In Genf werde der deutsche Reichsfinanzminister wahrscheinlich gegen sein. Nach dem „Intrafigeant“ werden die Sachverständigen am 15. November zusammentreten. Nach dem „Temps“ bringt England darauf, daß die Genfer Konferenz nicht bis nach der Volksabstimmung in Schlesien verschoben werde.

Herabsetzung der Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 8. Nov. Dem Ministerrat ist das Gutachten des Landesverteidigungsrats über das Gesetz zugegangen, durch das die Dienstzeit von 3 auf 2 Jahre herabgesetzt werden soll. Die Ubergangszeit wird auf 2 Jahre herabgesetzt. Sobald die äußere Lage wieder „regelmäßig“ geworden ist, könne man zur 18monatigen Dienstzeit übergehen.

Eisenbahnerstreik in Berlin.

Berlin, 8. Nov. In den Eisenbahnwerkstätten haben die Arbeiter mit Zweidrittel-Mehrheit für morgen die Einstellung der Arbeit beschlossen. Eine Gruppe soll neue Lohnforderungen stellen und die Arbeit am 10. November nicht wieder aufnehmen.

Die die „B. Z.“ meldet, hat sich bei den Abstimmungen in Groß-Berlin eine große Mehrheit für die Ablehnung des Schiedspruchs in Sachen des Portierstreiks ergeben. Daraufhin hat der Transportarbeiterverband dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt, daß sich die Organisationsleitung gezwungen sehe, den Streik aufzuheben.

Landtagswahlen in Koburg.

Nürnberg, 8. Nov. Nach einer Meldung des „Frankfurter Kuriers“ aus Koburg wurde bei den geistlichen Landtagswahlen im ehemaligen Freistaat Koburg je ein Abgeordneter der Vereinigten Rechtsparteien, der Demokraten und der Mehrheitssozialisten gewählt.

Wiederherstellung und Zahlungsfähigkeit.

Paris, 8. Nov. Der „Temps“ schreibt in einer Betrachtung über die noch zur Erledigung der Wiedergutmachungsfragen geplanten Verbesserungsverfahren: Eine Frage müsse ins helle Licht gerückt werden, die besonders Deutschland interessiere. Bei dem Verfahren handle es sich nicht nur darum, die deutsche Schuld festzusetzen. Die französische Regierung sei der Ansicht, daß der Wiederherstellungsausschuß der Verbündeten einen Bericht über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands liefern müsse. Die öffentliche Meinung in Deutschland müsse sich davon überzeugen, daß Frankreich als ein „humaner und intelligenter Gläubiger“ die Zahlungsfähigkeit seines Schuldners berücksichtigen wolle. Die deutsche Regierung, so glaubt der „Temps“, dürfe gut beraten sein, wenn sie schon jetzt ein wirtschaftliches und finanzielles Wiederanbauprogramm Deutschlands vorbereite, um den Verbündeten die Grundlage für eine positive Arbeit zu liefern.

(Nach einer Londoner Meldung berechnen die Franzosen ihre Forderungen auf 150 Milliarden Franken, wozu noch 50 Millionen Franken für Kriegsbanknoten kommen.)

Krieg im Osten.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Die „Frankf. Hg.“ meldet aus Stockholm: Sowjetblättern zufolge ist General Semenov nach seiner Flucht aus Tschita den Bolschewisten in die Hände gefallen. Er dürfte erschossen werden.

Rom, 8. Nov. Die italienischen Vertreter sind zu den Verhandlungen mit Südslawen nach San Margarita abgereist. (Inzwischen soll der Abenteurer Annunzio in Trieste von sich aus einen Angriff auf die jüdisch-slawische Hafenstadt Buccari unternommen haben.)

London, 8. Nov. Der Vorsitzende der Eisenbahnergewerkschaft, Thomas, sagte in einer Rede, England stehe wirtschaftlich in der gefährlichsten Krise seiner Geschichte. Die Durchführung des allgemeinen Streiks hätte weder den Eisenbahnern noch den Bergarbeitern genützt; wahrscheinlich wäre viel Blut geflossen. Es sollte nicht überraschen, wenn England im Winter einen großen Kampf erlebe.

Reichstag.

Berlin 7. Nov.

Interpellation über Capen-Malmédy und die besetzten Gebiete des Rheinlands. (Schluß.)

Abg. Kroll (D.D.P.) schildert die Zustände, die in Elsaß-Lothringen unter französischer Herrschaft entstanden sind und bündelt wieder zu uns über die Grenze getrieben haben. Er spricht für eine weitgehende, warmherzige Unterstützung dieser Flüchtlinge und tritt sodann für das deutsche Rheinland ein. Was Frankreich an Sympathien im Rheinland besessen habe, habe es durch sein Auftreten verloren. Die Rheinländer hätten um ihr gutes Recht, um die Wahrung der Menschheit. Der Trost, den das französische Heer nach sich ziehe, vermehre noch die Wohnungsnot, Lebensmittel und Kohlen reichen nicht aus, und die rationierten Lebensmittel werden der Bevölkerung einladend weggenommen.

Reichsminister Koch: Wenn sich uns in dem trüben Bild ein Lichtblick bietet, ist es der, daß das nationale Bewußtsein in dieser Frage sich gehoben hat. Die Kosten der Besetzung seien allerdings ungeheuerlich, sie dürften insgesamt 27 Milliarden jährlich betragen und wuchern, daß wir für die Wiedergutmachung nach Mittel freibekommen. Da gut zwei Drittel der Besatzungstruppen der französischen Armee angehören, ist es kein Wunder, daß die meisten Meldungen von Uebergriffen sich auf die Franzosen beziehen. Die französische Propaganda hat keine Erfolge. Aber sie zeitigt ein ständiges Mikrotönen unter der Bevölkerung. Hierzu kommt das eigenmächtige Vorgehen der französischen sogenannten Verbindungsoffiziere, die sich ein Ueberwachungs- und Aufsichtrecht gegen deutsche Beamte anmaßen. Die Rheinland-Kommission hat sich auch ein Einspruchsrecht gegen Einsetzung neuer deutscher Beamten angemahnt und Zusammenkunft verweigert. Keine Waage der Welt kann die deutsche Regierung zwingen, die Rheinlande aufzugeben. Wir erwarten auch von Verband die Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen. Er erhebe daher Einspruch gegen Mitterands Ansicht, als laufe die Besatzungszeit im Rheinland erst vom Tage der Erfüllung unserer Verpflichtung an.

Abg. Sölmanna (S.) betont das schwere Unrecht, das uns mit Capen-Malmédy zugefügt wird, aber auch Belgien sei 1914 großes Unrecht getan worden. Für Belgien sind nur die Schiedsverfahren. Die Besatzung sei ein Unglück für Europa. Das hochverräterische Treiben des Tages hat mit der in der Weimarer Verfassung ausdrücklich festgelegten größeren Selbständigkeit einzelner Länder nichts zu tun.

Abg. Dr. Oberländer (D.Nat. Vp.) nennt das Vorgehen des Verbands einen Erpressungsprozeß. Mit der Entscheidung über

Capen-Malmédy hat der Völkerverbund eine rücksichtslose Gewalttat begangen. Die Regierung hat nicht entschieden genug gegen die Ungeheuerlichkeit der Abstimmung Front gemacht.

Abg. Dr. Kroll (D.D.P.): Der Befehl des Abels sei Frankreich seit den Tagen Richelieus. Zu der Einschüchterungspolitik gehöre auch die Drohung Mitterands mit dem unbestimmten Besatzungsrecht. Den Beschluß des Völkerverbunds bezüglich Capen und Malmédy werden wir nie anerkennen. Es gibt im Rheinland keine Bewegung, die das Rheinland vom Reich trennen will.

Abg. Dr. Beulshausen (U.S.P.): Mit der Annahme, Rheinland von Deutschland loszureißen zu können, bündeln sich die Franzosen auf dem Holzweg. Es ist unerträglich, daß Frankreich die Besatzungsarmee nach Belieben vergrößern kann.

Abg. Fries (U.S.P. links): Bei den rheinländischen Arbeitern besteht keine Neigung zu einem selbständigen Reichsstaat oder gar zur Loslösung vom Reich. Sie verurteilen den französischen Imperialismus gerade so wie den deutschen.

Es folgt die Interpellation Kroll (D.Nat. Vp.) über die Kartoffelbesatzungsfrage.

Abg. Schimmelpenninck (D.Nat. Vp.): Es werden viele Klagen laut, daß von den auf Lieferungsverträge abgeschlossenen Kartoffeln noch große Mengen nicht abgenommen sind. Trotzdem weite Gebiete Mangel haben, können die Landwirte wegen der Nichterhaltung der Verträge durch Reichs-, Stadt- und Kommunalverbände über ihr Risiko nicht verfügen. Ueberall mangelt es an Wagenstellung der Eisenbahnen. An meine Berufsgenossen richte ich den Aufruf, in der Belieferung der künftigen Bevölkerung mit Kartoffeln das Menschennögliche zu leisten.

Reichsminister Hagemann: Nach den getroffenen Abmachungen sollen 60 Prozent der Kartoffeln im Herbst, der Rest im Frühjahr abgenommen werden. Die Reichsregierung ist in Ordnung mit Ausnahme Schlesiens, wo die Abnahme nicht ganz wünschenswert von Seiten der Reichsregierung ist. Die Abgabe billiger Kartoffeln ist von der Landwirtschaft in dankenswerter Weise gefördert worden. Wegen Transportbehindern ist die Lieferung dieser Kartoffeln nach dem Westen aber auf Hindernisse gestoßen. Es ist bedauerlich, daß es deshalb vielfach zu Unruhen und Gewalttaten gekommen ist. Die Preisfestsetzung ist bereits im Frühjahr d. J. durch das frühere Reichswirtschaftsministerium erfolgt. Durch Lieferungsabkommen wurde die Ablieferung der Kartoffeln sichergestellt. Alle diese Abkommen sind das letzte Reichsministeriums schon vor. Hätten die Städte die Kartoffeln regelmäßig abgenommen, wie im Vertrag festgesetzt war, so wäre uns viel Unruhe beim Übergang der Zwangswirtschaft zur freien Wirtschaft erspart geblieben. Die Ernte ist gut ausgefallen. Der Heilbar-Ertrag ist von 110 auf 125 Doppelzentner gestiegen. Zudem ist die Ernte schon vielfach unter Dach und Fach. Zu Befürchtungen liegt kein Anlaß vor. Die Regierung bereitet ein Gesetz gegen Wucher und Schieber vor und es sind bereits Preisrichtlinien vereinbart worden, die jeden Wucher verhindern.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 18. November, nachm. 3 Uhr: Sozialversicherungs-Interpellation.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 9. November 1919.

— **Niesenanleihe.** Der Reichsfinanzminister ist vom Reichspräsidenten ermächtigt worden, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 12 Milliarden und weiter zur Deckung des voraussichtlichen Fehlbetrags der Reichseisenbahnerverwaltung sowie zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben dieser Verwaltung bis zu 4700 Millionen Mark, ferner zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben für die Ausführung des Friedensvertrags und seiner Vorverträge die Summe von 6 Milliarden, zusammen 22,7 Milliarden im Weg des Kredits stiftig zu machen. Die Schuldverschreibungen können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Ausland zahlbar gestellt werden. Wieviel weitere Milliarden Goldmark mögen diese Auslandswerte geben?

— **Zur Getreideablieferung** hat das Ministerium des Innern den Bezirksämtern einen Erlass zuachen

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.
10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

VIII.

Hält es immer gedacht,
Daß ein Strom, so heiß,
Im Winter würd zu harrem Eis!
Daß ein Klingeln von Gold,
So den Finger schmückt,
Wie'n Mühlstein schwer
Auf die Seele drückt!
Hält's nie gedacht!
Daß nach prangendem Tag
So krank das Herz!
So kümmerlich die Nacht.

Als Wolf gegen halb neun nach Haus kam, saand er den Vater am Frühstückstisch seiner harrend. „Guten Morgen, Papa! Gut geschlafen?“

„Brillant, mein Junge! Und Du —?“

„Danke! — Aber wie ich sehe, hast Du noch nichts gemessen!“

„Nein, ich habe auf Dich gewartet. Deine Wirtin, ganz charmante Person übrigens, Deine Wirtin sagte mir, daß Du um diese Zeit wieder hier sein würdest, deshalb wartete ich, weil ich gern mit Dir frühstücken wollte! Hast mich unterdessen ein wenig bei Dir umgesehen! Wohnst sehr hübsch!“

„Meine Wirtin, Frau Dr. Rehsfeld, ist eine fein gebildete Dame, Papa,“ er legte auf das Wort „Dame“ einen merkwürdigen Nachdruck, „sehr zurückhaltend, dabei gefällig. Könnte mir keine bessere Wohnung wünschen.“

„Vollkommen Deiner Ansicht, mein Junge!“

Bräutigam sah Wolf den Vater an; das war derselbe Mann nicht mehr, der gestern Abend so gebrochen, so hofflos war. Aber das konnte er ja schon an ihm —

hilflos wie ein Kind, sobald das überwunden war, wieder obenauf — lustig und guter Dinge! Er, Wolf, mit seiner schwerfälligen alles so ernst nehmenden Natur wachte gar nicht zu diesem göttlichen Leichtsin. Dem Vater sah er heute morgen wirklich keine seelischen Kämpfe an — er war noch immer der elegante, feine Weltmann, geschmiegelt und gefügigt; er sah noch genau so aus wie vor zehn Jahren — und doch hatte er ihn so lieb gehabt, seinen schönen Papa! Er hatte auch etwas an sich, was alle Herzen ihm zusiegen ließ.

Sie setzten sich an den Frühstückstisch. „Bitte, Papa, bediene Dich. Versuche den Schinken, ich kann ihn Dir empfehlen. Uebrigens habe ich mir für heute dienstfreien Urlaub genommen und stehe zu Deiner Verfügung.“ Er entfaltete seine Serviette, unter der ein Briefchen lag. Als sein Blick auf die Adresse fiel, wurde er glühend rot: Maras Handschrift! Mit zitternder Hand hob er den Brief in den Aufschlag seines Ärmels. Sein Vater beobachtete ihn lächelnd. „Wilst Du nicht lesen?“ fragte er, „ich hätte keine Ruhe!“

„Das glaube ich! Doch bin ich nicht in der Stimmung,“ sagte Wolf kurz. Er konnte das fröhliche Wesen seines Vaters nicht vertragen; es machte ihn nervös. Jedoch der Brief brannte wie Feuer auf seiner Seele; nach Beendigung des Frühstückes stand er auf und ging ins Nebenzimmer; er mußte den Brief ohne Zeugen lesen. Mary schrieb:

„Mein einziger Geliebter!“

Ich sei nicht böse, daß ich Dir so oft abgeschrieben habe, es lagen jedoch triftige Gründe vor. „Das glaube ich“ lachte er bitter. Ich habe mich nach Dir gesehnt mit meiner ganzen Seele, Geliebter, und zählte die Stunden, bis ich Dich wiedererlebe und in Deinen Augen lesen kann, ob Du mir noch gut bist! Denn heute Abend wirst Du doch sicher zur gewohnten Zeit kommen können. Ich erwarte Dich bestimmt! Du warst gestern wieder bei Ulrich? Nein, ich bin nicht

eifersüchtig, mein Wolf, ich weiß ja, daß Du mich liebst! Ich habe schwere Stunden hinter mir, Geliebter, vielleicht sind ich beruhigt in Deinen Armen! Müdlich darüber mehr! Behüt Dich Gott, mein Wolf! In heißer Sehnsucht küßt Dich Deine kleine Frau.“

Bitter aufstehend sank Wolf auf einen Stuhl. War das nun Wahrheit oder wieder Lüge? Er sah sie vor sich, wie sie den Brief schrieb — das blonde Köpfchen geneigt und die süßen Augen mit innigem Blick auf das Papier geheftet, sie schrieb ja an ihn! Eine heiße Sehnsucht überkam ihn, sie zu küssen und fest an sich zu pressen — er schloß ein Augenblick die Augen und atmete tief. Dann sprang er auf. „Nein — das geht nicht so weiter: ich mache ein Ende und gleich!“ Sie war schuldig, ohne Zweifel, das stand fest — und sie sollte erfahren, daß er wachte, wie sehr sie ihn hintergangen. Er ging wieder ins Wohnzimmer zurück, ihr das sofort zu schreiben.

„Nun, Wolf, es war wohl ein Brief von der Liebsten?“ so empfing ihn sein Vater lächelnd.

„Ja, Papa, es ist ein Brief von dem Mädchen, das mir über alles teuer ist! Und Du gestattest mir bitte, daß ich ihn sofort beantworte.“

„Aber natürlich, kann mir lebhaft denken, wie das süße Ding auf Antwort wartet! Ich könnte Dich fast beneiden.“

„— sofort beantworte und ihr mitteile,“ fuhr Wolf fort, ohne den Einwurf seines Vaters zu beachten, „daß von nun an alles aus sein muß zwischen uns beiden!“

Verblüfft sah sein Vater ihn an; es war aber ein Ausdruck in Wolfs Gesicht, der den Freiherrn davon hinderte, noch eine weitere Bemerkung zu machen. Er blätterte in der Zeitung, während Wolf an Mary schrieb, daß er sie und den andern gestern Abend gesehen, daß er von ihrem Treubruch außer tiefste gekränkt sei und ihr hiermit ihr Wort zurückgebe.

(Fortsetzung folgt.)

lassen, in dem dargelegt wird, daß in vielen Bezirken Wadens noch kein abschließendes Urteil über die Getreideablieferungen der einzelnen Gemeinden gestellt werden kann, weil viele Landwirte infolge anderer landwirtschaftlicher Arbeiten vielfach noch nicht zum Ausdreschen gekommen sind. Inzwischen hat sich aus einer Reihe von Berichten ergeben, daß in einzelnen Gemeinden der Ablieferung ohne ersichtliche Gründe Widerstand entgegengeleitet wird. So haben sich in einer Gemeinde etwa 25 ablieferungsspflichtige Landwirte entschieden geweigert, ihre Ablieferungspflicht zu erfüllen. Wo die Erfassung des Getreides irgend we. die besonderen Schwierigkeiten begegnet, soll nun unter Anwendung staatlichen Zwangs das Getreide der Reichsgetreidekasse oder dem betr. Kommunalverband unbeschädigt zugeführt werden durch Enteignung oder durch Beugnahme der enteigneten Vorräte. Das Ministerium empfiehlt ferner, die künftigen Landwirte nach vorheriger Androhung öffentlich bekannt zu machen.

Seuchenstand in Württemberg. In der zweiten Hälfte des Monats Oktober hat sich die Maul- und Klauenseuche über weitere 115 Gemeinden neu ausgebreitet, so daß insgesamt 969 Gemeinden mit 20.291 Gehöften im Lande verheert sind. Am 15. Okt. waren es 1091 Gemeinden mit 19.973 Gehöften. Daraus ergibt sich, daß ein Rückgang der Seuche zu verzeichnen ist in Bezug auf die Gemeinden, daß aber das Ausbreiten der Seuche innerhalb der verheerten Bezirke immer noch an Ausdehnung gewinnt. Weitens am stärksten betroffen ist der Donaukreis, während die übrigen Kreise kaum halb so stark in Mitleidenchaft gezogen sind. Die Pferdeberaubung ist in 11 Gemeinden neu aufgetreten und herrscht in insgesamt 42 Gemeinden.

Der wilde Stoffhandel. Es wird uns geschrieben: Der wilde Stoffhandel verläßt durch seine Unberechenbarkeit schlechte Stoffe abzugeben, da ihm hierbei ein großer und leichter Verdienst sicher ist; dem Käufer erscheint die arglose Ware preiswert im Vergleich zu den guten Qualitäten, welche der Schneidermeister zu verkaufen beabsichtigt ist, weil dieser doch ein großes Interesse daran hat, seinen Kundenkreis nicht nur zu erhalten, sondern noch möglichst durch reelle und gute Bedienung zu vergrößern. Der wilde Händler hat dieses Interesse nicht; er verläßt von Lure zu Lure oder gar an der Arbeitstätte seinen Schand „namenlos“ zu verkaufen. Der Geprüfte ist der Käufer, er ist sein schwer verdienten Geld leicht los geworden und hat keine Sicherheit, den Händler für den Schaden verantwortlich machen zu können. Der Nachschaffmann kann heute nicht den Unterschied zwischen schlechter und guter Ware oder Farbe feststellen. Deshalb: Wacht die Händler von eurer Lure und lauft bei den Meßern und Geschäftsführern eures Vertrauens!

Horb, 7. Nov. (Bayerntag.) Der gestern hier stattgehabene Bayerntag der Bauern aus dem Bezirke Horb, Freudenstadt, Herrenberg, Sulz, Nortenberg gestaltete sich zu einer glänzenden Kundgebung bayerischer Einigkeit. Trotz des unruhigen Wetters hatten sich auf dem Turnplatz etwa 2000 bis 2500 Landwirte eingefunden, eine Versammlung, wie sie Horb wohl noch nicht gesehen hat. Kurz nach 1 Uhr eröffnete Gutsbesitzer Hermann-Hohemühlungen die Versammlung und betonte, daß man nicht geplant habe irgendwie zum Protest zusammenzukommen, sondern zu friedlicher Arbeit, zur Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Wirtschafts- und Staatslebens. Nach ihm begrüßte Stadtschultheiß Max-Horb die Bauern und ihm folgte der Geschäftsführer, welcher vom Verbandsgeschäftsführer Bräuninger-Stuttgart gegeben wurde. Er betonte in seiner Rede die Notwendigkeit der bayerischen Organisation, damit dem Bauern durch sie der Lohn für seine Arbeit und das Auskommen für sich und die Seinen gesichert werde. Nur einer vollständig unpolitischen Organisation sei es möglich, die Bauern unter einen Hut zu bringen. Im Bauern-Hauptverband sei diese Organisation geschaffen. Sie besaße sich ausschließlich mit der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen. Es handle sich heute nicht um den Kampf um die Ernte, sondern es sei der Kampf um die Scholle. Seine weiteren Ausführungen galten dem Bauern-Hauptverband und seiner Tätigkeit. In hunderterten von Sätzen habe man sich Mühe gegeben, die Interessen der württ. Landwirtschaft zu wahren und die Preise für die Erzeugnisse der Landwirtschaft endlich in ein Verhältnis zu den Erzeugerlöhnen zu bringen. Es müsse nun allerdings auch darauf gesehen werden, daß die Bauern ihre Getreide abliefern und nicht im Schleichhandel abgeben. Infolge der schlechten Ernte sei dies besonders nötig. Der württ. Landwirt müsse gegenüber dem Landwirt seine milde Hand ansetzen und von dem geben, was er erbringen könne, zu angemessenen Preisen. Bezüglich der Viehpreise habe man es abgesehen, eine neue Zwangswirtschaft einzuführen. Die Viehpreise seien abgelehnt worden. Die Landwirtschaft würde dadurch geschädigt und dem Verbraucher nicht genützt. Das Ziel sei die genossenschaftliche Verwertung aller landw. Erzeugnisse. Mit dem Zustand, daß Stadt und Land sich wie Hund und Katze gegenüberstehen, müsse ein Ende gemacht werden. Dieses mit Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte Abteilungsleiter Dr. Weiß-Stuttgart mit einem ausgearbeiteten Vortrag über die Aufgaben der Landwirtschaft auf dem Gebiete des Ackerbaus und der Pflanzenzüchtung. Diplomlandwirt Hermann-Stuttgart sprach über die derzeitige landwirtschaftliche Lage und den trüben Zustand der Ernährungslage. Er erhob in seiner Ansprache Einspruch gegen die Viehabschlachtungsvorkehrungen der Entente. Die Versammlung forderte die Regierung in einer Entschliessung auf, sich hier stark zu erweisen und nicht nachzugeben. Der Redner kam dann auf die Bedeutung der Organisation der Bauern zu sprechen, die bereits schon so sei, daß sie den früher unzureichend

organisierten Arbeitern von ihren Führern als Muster vorgehalten werde. Er forderte die Landwirte auf, ihrer Organisation neue Mitglieder zuzuführen. Zur Frage der Viehpreiserhöhung ergab sich nachmalig der Verbandsgeschäftsführer Bräuninger das Wort. Er gab die Entschliessung des Ulmer Bauerntages bekannt und schlug die Annahme dieser Entschliessung vor, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Die Entschliessung hat folgenden Wortlaut:

Der Bauerntag in Ulm lehnt den gewöhnlichen Beitritt zu einer Ernteliste einer vom Oberamt Ulm einberufenen Beiratsversammlung von Erzeugern und Verbrauchern, wozu Viehpreise in Höhe von 400 Mark festgelegt werden sollen, ab und erklärt ferner, daß weder ein Oberamtsbeirat, noch das kleine Land Württemberg von sich aus Viehpreise festsetzen kann, da eine Abschlachtung der Oberamtspreise sich als ebenso unzulässig erweisen hat, wie die Abschlachtung der Landespreise.

Andere Preise in Württemberg gegenüber anderen Ländern hätte nur zur Folge, daß der einheimische Viehstand in kurzer Zeit völlig ausgeraubt und dem Schleichhandel wieder Lure und Lure geöffnet wäre. Nach der starken Verminderung des Viehstandes würde aber mangels Vieh eine erhebliche Viehsteuerung eintreten, die im Interesse der Verbraucher und der Erzeuger vermeiden werden muß. Zudem ist auf allen Märkten Deutschlands ein Sinken der Viehpreise zu beobachten. Die jetzt eintreffende starke Anlieferung von Vieh aus Belgien und die starke Steigerung der Schweinepreise muß zu einer Senkung der Preise führen, die im Interesse der Verbraucher und der Landwirtschaft für wünschenswert halten.

In diesen natürlichen Heilungsprozess schon einen Monat nach Auslösung der Zwangswirtschaft wieder erneut durch Zwangsmittel eingegriffen muss als verächtlich und verächtlich bezeichnet werden.

In die Zukunft rufen wir jedoch die dringende Bitte, diesen Heilungsprozess zu unterstützen und Angebote mit unangemessenen Preisen zurückzuweisen.

Die Regierung ersuchen wir, in solch weittragenden Fragen nicht mit einzelnen Oberamtsbezirken, sondern mit den Spitzenorganisationen der landw. Vereinigungen zu verhandeln.

Kamit war die offizielle gemeinsame Versammlung beendet. Es fanden noch getrennte Versammlungen in Lokalen statt. Im Stadthof sprach Dr. Gabriel-Hohemühl über finanzielle Dürftigkeit, und in der Hofe Dr. Gramer-Hortwell über wirtschaftspolitische und Organisationsfragen. Beide Lokale waren dicht besetzt.

Illingen, 8. Nov. (Mavariische Mutter.) Der 33-jährigen Tagelöhnerin Emilie Dübich war vor kurzem ihr 11 Monate altes Kind gestorben. Auf eine Anzeige hin wurde Untersuchung eingeleitet, wobei festgestellt wurde, daß die Mutter das Kind hatte langsam verhungern lassen.

Ellingen, 8. Nov. (Todesurteil.) Der 41-jährige alte Hohenleuger Georg Schwarz von Austerlingen, DM. Ellingen, war in der Nacht zum 8. September mit der 30-jährigen Drehrsechsfrau Christine Walker von dort von dem Feldhüben Diebold beim Feldbischhof betroffen worden. Schwarz erschoss dabei den Diebold. Das Schwurgericht verurteilte Schwarz zum Tode und 1 Jahr Gefängnis; die Walker erhielt 8 Tage Gefängnis.

Stuttgart, 8. Nov. (Die Umlage zur Landwirtschaftskammer.) Nach einer Bekanntmachung des Ernährungsministeriums haben die Gemeinden jährlich auf 1. Juli der Landwirtschaftskammer den Gesamtbetrag des auf die umlagepflichtigen Grundstücke entfallenden Grundsteuerkapitals nachzuweisen und durch Vermittlung der Oberämter der Landwirtschaftskammer zuzuleiten. Die Landwirtschaftskammer gibt die Berechnung der Umlage an die Gemeinden mit der Aufforderung, den schuldigen Beitrag nach Abzug der Vergütung binnen zwei Monaten der Landwirtschaftskammer zu überweisen. Die den Gemeinden von den Beitragspflichtigen zu erwerbenden Umlagebeiträge sind in die Steuerzettel oder Steuerbescheide der Zahlungspflichtigen anzunehmen. Für die Unterstellung und den Einzug der Umlage erhalten die Gemeinden eine Entschädigung nach den Sätzen, die auch für die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen gelten. Von der Umlage freizulassen sind außer den fiskalischen Grundstücken auch Hausgärten, Blumen- und Gemüsegärten, die nur für den Bedarf des Besitzers genutzt werden.

Stuttgart, 8. Nov. (Jahresfeier der Techn. Hochschule.) Im Kuppelsaal des Kunsthauzes fand am Samstag morgen die Jahresfeier der Technischen Hochschule und die Übergabe des Rektorats von Prof. Dr. Richter an Prof. Dr. Gutherer statt.

Stuttgart, 8. Nov. (Der Vertretertag der Württ. Bürgerpartei) nahm in der Versammlung am Samstag unter stürmischem Beifall mit allen gegen drei Stimmen den Antrag der Parteileitung an, daß die Württ. Bürgerpartei sich an die deutschnationale Volkspartei anschließen mit der Bedingung, daß die Partei in Landesangelegenheiten völlig selbständig bleibt. Die Partei führt nun den Namen Württ. Bürgerpartei (deutschnationale Volkspartei Württemberg). Ein Antrag Valter-Bühlings, der die feste Politik der deutschnationalen Volkspartei im Reich begrüßt, und sich zur engeren Mitarbeit am Wiederaufbau des Reichs unter Ablehnung aller sozialistischen Experimente freudig bereit erklärt, wurde einstimmig angenommen. — Abg. Bazille sprach über das Verhältnis der Bürgerpartei zum Bauernbund. Die gemeinsame Fraktion im Landtag habe von je die schärfste Bekämpfung des Bauers verlangt und die Bauern ermahnt, rechtzeitig und zu angemessenen Preisen abzulefern. Im Landtag sei von der Fraktion der Antrag eingebracht worden, eine ähnliche Aufforderung an das ganze Volk zu erlassen, ausserdem seien Anträge eingebracht, die allein die Lebensmittelpolitik wirksam zu bekämpfen vermögen. Wenn trotz alledem die Preise weiter steigen, so sei davon die Inflation der Regierung und der Regierungsparteien gegen die allein sicheren Absichten (Beseitigung des allgemeinen schmerzlichen Mangelzustandes) nicht möglich.

Stuttgart, 8. Nov. (Vom Landtag.) Zum Nachfolger des demokr. Abg. Dr. Witz, der ins Reichsarbeitministerium überzieht, rückt Gärtners Karl Hausmann in den Landtag ein.

Niederrhein, 8. Nov. (Entgleisung.) Am Samstagabend entgleiste der Jagdsfeld passierende Berliner Schnellzug bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof. Wahrscheinlich ist, daß eine Weiche versagte. Der Zug geriet auf ein Sackgleis; die Lokomotive rannte gegen einen Pressbock, der weggeschleudert wurde, und fuhr sich fest. Der folgende Postwagen ist vollständig zertrümmert, auch der Postwagen stark beschädigt. Mit den drei letzten Wagen konnte der Schnellzug gegen 12 Uhr nachts seine Fahrt fortsetzen. Der Lokomotivführer blieb unverletzt, der Heizer erlitt eine kleine Quetschung, der Zugmeister wurde erheblich verletzt. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon.

Boll, W. Göttingen, 8. Nov. (Vom Bad.) Die Herrnhuter Brüdergemeinde hat das Bad Boll übernommen. Zum geistlichen Leiter wurde Pfarrer Heyder, der bisher in Königsfeld im bad. Schwarzwald tätig war, berufen und durch den Bischof Dr. Hennig aus Herrnhut in sein Amt eingesetzt.

Bermischtes.

Der Schiffverkehr hat sich wieder. Im Hamburger Hafen sind im Oktober angekommen 430 Dampf- und Segelschiffe mit 458.989 Tonnen gegen 218 Schiffe mit 142.623 Tonnen im Vorjahr. Abgegangen sind im Oktober 508 Dampf- und Segelschiffe mit 476.000 Tonnen gegen 236 bzw. 141.582 Tonnen im Vorjahr.

Einmarsch eines Rothausbaus. Im Rathausaal zu Clermont-Ferrand (Frankreich) wurden die Fahnen des 13. französischen Armeekorps zur Befestigung aufgestellt, die zu den Siegesfestlichkeiten nach Paris gebracht werden sollen. Viele Personen hatten sich eingefunden. Pöbellich fürzte der Fußboden ein und rief etwa 100 Personen in die Tiefe. Ein Toier und 40 Schwerverletzte konnten geborgen werden.

Letzte Nachrichten.

Wien, 9. Novbr. Wie die „Korrespondenz Wien“ meldet, haben die von der Entente zurückgehaltenen deutschen Besatzungstruppen gestern die Erlaubnis erhalten, ihren Rückzug anzutreten. Der Abzug der deutschen Besatzungstruppen erfolgt heute Dienstag 12 Uhr.

Wien, 9. Nov. Wie die „Politische Korrespondenz“ erfährt, hat die Postkammerkonferenz D. Österreich der Postbeamten der ehemals österreich-ungarischen Postanstalten (eins zu 60 und drei zu je 120 Tonnen) angekündigt.

Paris, 9. Nov. Im Rat der Rat der allgemeinen Gewerkschaften des (G. U. L.) erklärte gestern laut „Matin“ der aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrte Gewerkschaftsführer Jonhany, die Delegation habe feststellen können, daß die in Spa übernommene Verpflichtung, die Ernte zu den Bergarbeitern zu verbessern, nicht gehalten worden sei. Die Delegation der gewerkschaftlichen Internationalen vertrete die Ansicht, daß die eventuelle Besetzung des Ruhrgebietes durch die Truppen der Entente durch nichts gerechtfertigt wäre.

Wien, 9. Nov. Die Berliner Gewerkschaftskommission hat beschlossen, daß der 9. Nov. der Jahrestag der Revolution, durch Arbeitsruhe gefeiert werden soll. Die Berliner Zeitungen dürften infolgedessen heute Abend und morgen früh nicht erscheinen.

Paris, 8. Nov. „Humanité“ schreibt zur Wiedergutmachungsfrage, es handle sich jetzt darum zu wissen, ob man den Versailler Vertrag revidiere. Diese Revision, die England und auch Italien anempfehlen, sei unvermeidlich, denn der Pakt sei gegen jede Ausführmöglichkeit abgefaßt worden und nehme sich genau so aus, als ob seine Urheber das allgemeine Gleich noch hätten verschärfen wollen. Nur die französische Regierung bleibe intransigent und hülle sich noch in eine phrasenhafte Ohnmacht.

London, 9. Nov. Das zwischen der englischen und der französischen Regierung in der Frage der Festsetzung der deutschen Entschädigung erreichte Einverständnis wird hier als ein etwas verspäteter Schritt vorwärts auf einem schwierigen und langen Wege bezeichnet. Durch das Einverständnis werde der Wunsch Frankreichs, daß die Entschädigungssumme durch den Wiedergutmachungsausschuss festgesetzt werde, erfüllt. Ebenso sei aber darin dem englischen Wunsch Rechnung getragen, daß die Summe erst festgesetzt werden solle, wenn die Frage von Deutschlands Zahlungsfähigkeit ausdrücklich geprüft worden sei und ein Bericht darüber vorliege und daß in diesem Stadium Deutschland ausgiebig und direkt zu Rate gezogen werden soll. Man glaubt unter diesen Umständen, daß es sehr schnell gelingen wird, die tatsächliche Höhe der Summe festzusetzen.

Wien, 9. Nov. Einer Meldung des „Berliner Lokalzeitung“ aus Essen zufolge dauert der Schiffsverkehr auf den nordwestdeutschen Kanälen ununterbrochen an. Die Arbeitgeber haben dem Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses abgetreten und ebenso weitere Verhandlungen über die strittigen Tariffragen. Die Fortdauer des Streiks ist für die Überlandzentrale in Oldenburg und für die Entladung der Lebensmittel in den verschiedenen Häfen von großer Bedeutung.

London, 8. Nov. Einer Washingtoner Meldung der „Morningpost“ zufolge soll die Tatsache feststehen, daß die Vereinigten Staaten den englisch-französisch-amerikanischen Schiffsverkehr nicht ratifizieren.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Rauf. Druck und Verlag der W. Riksch'schen Buchhandlung, Wien, Str.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold.
Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.
 Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Ge-
 hofe des Wäldschützen Brenner in Egenhausen.
 Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182 bis
 192 der Min.-Verfügung hiesig vom 11. Juli 1912 (R. Bl.
 S. 317) ergehen folgende Anordnungen:
 A. Sperbezirk: Die Gemeinde Egenhausen mit Markung.
 B. Beobachtungsgebiet: Altensteig-Stadt.
 C. In den Umkreis von 15 Km. um den Seuchenort
 werden die gleichen Gemeinden einbezogen wie beim Seuchen-
 ausbruch in Spielberg.
 Es bleiben sämtliche Gehöfte gesperrt.
 Nagold den 8. Nov. 1920. Oberamt:
 J. W. Obersekretär Vollmer.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Halterbach wieder
 erneut und zwar bei Geschwister Gutkunst ausgebrochen.
 Sämtliche Gehöfte bleiben gesperrt; im übrigen treten
 die schon beim ersten Seuchenausbruch angeordneten Schutz-
 maßregeln wieder in Kraft.
 Nagold, den 6. November 1920. Oberamt: Müng.

Maul- und Klauenseuche.
 Nach Anhörung des Ausschusses des landwirtschaftlichen
 Bezirksvereins und im Einverständnis mit dem Herrn Ober-
 amtsleiter werden die erleichternden Bestimmungen des
 § 187, Abs. 2 der Mittl. Ausführungsverordnungen zum
 Viehseuchengesetz vom 11. Juli 1912, Reg. Bl. S. 293, be-
 züglich der Verwendung der Tiere nicht verseuchter Gehöfte
 zu dringenden Feldarbeiten aufgehoben und zwar:
 a) mit sofortiger Wirkung:
 für die neuversuchten Gemeinden Egenhausen,
 Emmingen, Halterbach und Unterschwandorf, sowie
 für die Gemeinden Heilshausen, Oberschwandorf und
 Beltingen — in diesen 8 Gemeinden deshalb, weil
 es diese Gemeinden trotz wiederholter Aufforderung
 unterlassen haben, rechtzeitig Kalf für die Desinfektion
 zu beschaffen;
 b) mit Wirkung vom 16. November ds. Js. ab:
 in allen übrigen verseuchten Gemeinden.
 Nagold, den 8. Nov. 1920. Oberamt: Müng.

Finanzamt Altensteig.
Raffenstunden betr.
 Die Schalterstunden der Finanzkasse sind festgesetzt worden für
Montag—Freitag von 8—12 Uhr om.
 und 2—5 " nm.
Samstag von 8 Uhr om. bis 1 Uhr mittags.

Möbelvertretung
 Im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk gut
 eingeführtes Möbelvertreterunternehmen in eigenen
 Reisenden, Büro und Lager wünscht noch einige
 Vertretungen in echten und gestr. Schlaf-, Speise-,
 Porenzimmern, sowie Küchen- und Einzelmöbeln
 aufzunehmen. Es kommen nur leistungs- und
 konkurrenzfähige Firmen in Betracht.
 Offerten erbeten unter R. E. 7729 an
 Rudolf Wesse, Köln.

Nagold.
Vieh=Verkauf.
 Kommen den Donnerstag, den 11. d. Mts.,
 von morgens 8 Uhr ab, haben wir im „Schwarzen
 Adler“ in Nagold einen großen Transport

Milchkühe,
Kälberkühe
 sowie sehr schöne
 erstklassige
trächtige Kalbinnen
 zum Verkauf stehen.
 Das Vieh stand unter Beobachtung und ist
 vollständig seuchenfrei. Wozu wir Kaufsliebhaber
 freundlichst einladen. Käufern vom hinteren Wald
 kann das Vieh nach Altensteig verladen werden.
Rahn & Lassar
 aus Baiingen.

Altensteig-Stadt.
Abgabe von Weichkäse
 pro Kopf 125 Gramm am
 Mittwoch, den 10. November
 d. J. bei Müller u. Burg-
 hard, für die Versorgungs-
 berechtigten gegen Lebens-
 mittelkarte 42, für die Selbst-
 versorger gegen besondere
 Anweisungen des Stadtschul-
 teihsnamts.
 Der Verkaufspreis beträgt
 4 M. pro Pfund.
 Den 9. Novbr. 1920.
Stadtschultheihsamt.

Bisittkarten
 liefert geschmackvoll die
W. Rieker'sche Buchdr.

Citacifa Ein herrlicher
 Tabak
 Garantiert rein
 überwiescher
 Rauch-Tabak
 100 Gr.-Paket
 nur noch **7 Mk.**
 Befriedigt den
 vornehmsten
 Raucher!
 In jedem Geschäft zu verlangen
 Vertreter an allen Plätzen gesucht!
A. Lindauer, Stuttgart Dankwart-
 Strasse 15.

Altensteig Dorf.
Dankagung.

 Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme bei dem Hin-
 scheiden unseres I. Vaters, Groß-
 und Schwiegervaters
Joh. Gg. Kalmbach
 für die trostreichen Worte des
 Herrn Pfarrers, den erhabenden
 Gesang des Herrn Lehrers mit
 seinen Schülern und für die überaus zahlreiche
 Beteiligung zu seiner letzten Ruhestätte sagen
 herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen.

**Stumpenlatten
 und Backlatten**
 einige Waggon zu kaufen gesucht.
 Angebote unter D. B. J. Nr. 100 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.

Keine rauen aufgesprungenen
 Hände mehr bei Verwendung
 von
**Bor-Glyzerin-
 Lanolin Creme**
 Zu haben:
**Schwarzwald-Drogerie
 Altensteig**
 Telefon 41.

**Gestrickte Knabenanzüge
 Sweateranzüge sowie
 einzelne Knabensweaters**
 in allen Größen bei
Friedrich Baefler
 Kleiberggeschäft
 Altensteig.

Verkaufe ein Paar schwere
Zugochsen
 Georg Schwab, Bauer, Simmersfeld.

 für
Wirte u. Wiederverkäufer
 empfiehlt vorzügliche
Zigarren
 in verschiedenen Preislagen und bitte Interessenten
 Preise bei mir einzuholen. Großsten Vorzugspreise.
Carl Bihler, Zigarrenfabrik, Effringen
 Telefon Nr. 3. an der Straße nach Wildberg.

Alle Druckarbeiten
 für den privaten, geschäftlichen
 und amtlichen Verkehr liefert in
 kürzester Zeit und in sauberster
 Ausführung bei billigen Preisen
 die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
 Altensteig.

Altensteig.
Kunsthonig
 offen 1 Pfund M. 7.30
Birnen-Honig
 1 Pfund Gläser M. 11.50
Palmin
 in Pfund Tafeln
Margarine
 in Pfund Stücken
 gelb und im Anbruch
 empfiehlt von frischen Sen-
 dungen

Chr. Burghard jr.
Marlinmoos.
 Einen schweren

**Zug-
 ochsen**
 hat zu verkaufen
Hanselmann
 & „Krone“.
Sektordene:
 Oberfisingen: Fr. Schmid,
 alt Schultzeiß, 87 J. alt.

Simmersfeld.
Stridwolle
 in
 Kammgarn
 Schafwolle
 und
 Baumwolle
 sowie
Beilaufgarn
 empfiehlt billigst
Jak. Hanselmann.
Altensteig.
Ital.
Macaroni
 (dünne Spagetti)
 sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.
Toilette-Seife
 mit feinen Gerüchen
 von M. 2.60 an, empfiehlt
Löwen-Drogerie
 Gebr. Benz, Nagold
 Bahnhofstraße 56 und 89
 Telefon 122.

